

Infopost



Im Umbruch

Ausgabe Dezember 2021

Corona bestimmt nach wie vor unser aller Alltagsgeschehen und auch in dieser Ausgabe der **ESD-Infopost** ist viel über die Pandemie zu lesen. Dennoch möchte ich an dieser Stelle ein anderes Thema behandeln: Eine Umstrukturierung des Vereins **ESD!**

Die Mitgliederversammlung des Vereins hat im Oktober 2021 eine Satzungsänderung beschlossen, die eine Reihe organisatorischer Veränderungen mit sich bringt.

So ist bisher der Vorstand Teil des Kuratoriums, dem die Geschäftsführung obliegt. Die operative Arbeit aber ist an einen angestellten Geschäftsführer delegiert.

Künftig wird es einen angestellten geschäftsführenden Vorstand geben und das Kuratorium, dem der Vorstand nicht mehr angehört, hat beratende,

unterstützende und kontrollierende Aufgaben. Vorstand und Geschäftsführung werden zusammengefasst; eine Hierarchiestufe entfällt.

Ins Kuratorium können nur Vereinsmitglieder gewählt werden; der Vorstand kann aber auch von außerhalb kommen, also am Arbeitsmarkt gesucht werden.

Die fachliche Arbeit haben beim ESD seit jeher hauptberufliche Fachkräfte geleistet oder zumindest geleitet. Jetzt wird dieser Grundsatz bis hinauf zum Vorstand umgesetzt.

Nun wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre und - trotz Corona - ein frohes Fest und ein gesundes 2022.

Sigi Reimann

Sigi Reimann

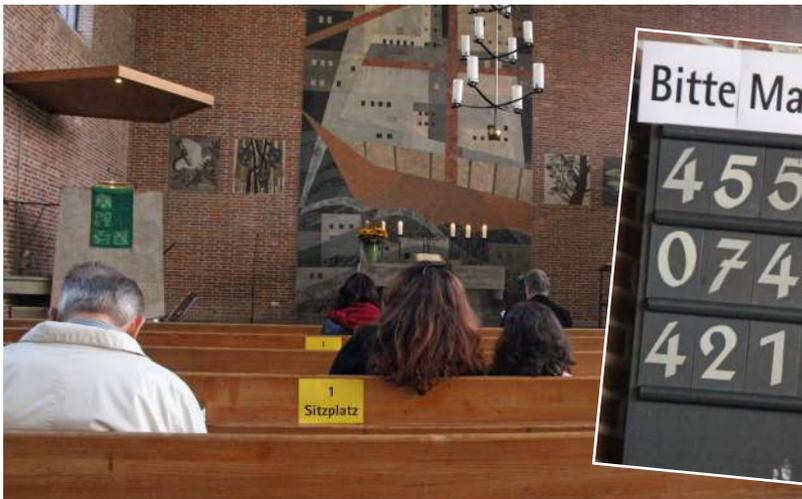
Impressionen vom diakonischen Gottesdienst



Sigi Reimann, Vorsitzender des ESD und Petra Carl, stv. Vorsitzende des ESD, begrüßen die Gemeinde zum diakonischen Gottesdienst.

Motto des diesjährigen Gottesdienstes: „**Brücken bauen**“

Der Gottesdienst findet unter Corona-Bedingungen mit zugewiesenen Sitzplätzen und unter Einhaltung von Mindestabständen statt.



Impressionen vom diakonischen Gottesdienst

Brücken bauen im ASZ:



Wer das ASZ in Fürstenried kennt, weiß, welche Bedeutung der Begriff „Brücken bauen“ für uns hat. Eigentlich machen wir den ganzen Tag nichts an-

deres. Ob wir mittels Einzelgesprächen älteren Menschen Brücken zurück in den Alltag schlagen oder ob in den zahlreichen Gruppen- und Kursangeboten Kontakte regelmäßig gepflegt und ausgebaut werden, immer geht es um Maßnahmen gegen Vereinsamung und Isolierung. Dies ist seit über 30 Jahren die zentrale Aufgabe des ASZ.

Dann kam die Pandemie und brach, besonders in den Zeiten der Lockdowns, diese Brücken ab. Das ASZ wurde zu einer Insel. Hilfsangebote für die älteren Menschen und ihre Angehörigen waren meist nur noch telefonisch möglich. Und auch heute, nach diversen Lockerungen der Corona-Regeln, bleibt Vieles nur Stückwerk. Es ist schön, wenn die Kurse wieder regelmäßig stattfinden können, aber schade, dass die Teilnehmenden hinterher nicht wie früher einen

gemeinsamen Kaffee genießen oder einen Geburtstag mit einer Flasche Sekt feiern können. Natürlich kommen alle wieder gern zum Mittagstisch, doch danach muss man das Haus bald wieder verlassen und vermisst den gemeinsamen Spielenachmittag oder eine kurzweilige Veranstaltung im ASZ.

So erfreuen wir uns wenigstens daran, dass viele Senioren die Kontakte, die sie früher über das ASZ gefunden haben, wieder aufleben lassen und sich auch privat oder an anderen Orten treffen. Oder sich zumindest regelmäßig anrufen. Oft stellt aber auch das Team des ASZ die Brücke zur Außenwelt dar, falls die Menschen keine oder nur sehr wenige Sozialkontakte haben.

Es gilt für uns daher, in den nächsten Monaten wieder neue Brücken aufzubauen. Dazu dienen neue Angebote, wie Gesprächskreise für Menschen, die unter Vereinsamung leiden und oft hohen Gesprächsbedarf haben. Aber auch die Wiederaufnahme von niederschweligen Veranstaltungen bleibt wichtig, um alte Brücken wieder aufzubauen und neue zu errichten.

*Bernd Zieglmeier
Leitung ASZ*

Impressionen vom diakonischen Gottesdienst

Brücken bauen im ambulanten Pflegedienst:

Zwei, die sich vertrauen, die verzweifeln nicht, wenn sie vor dem Abgrund stehen, weil sie Brücken bauen aus Vertrauen, über die sie weitergehen und einen Regenbogen sehen.
(Quelle unbekannt)



Sonja Baumann spricht für den ambulanten Pflegedienst

Die Brücken in unterschiedlichsten Ausführungen im ambulanten Pflegedienst waren immer da. Durch die Coronakrise wurden sie verstärkt und verändert.

Nur wenige Klienten hatten die Möglichkeit, über digitale Medien den Kontakt zu ihrer Familie aufrecht zu erhalten. Für fast alle Klienten waren unsere Schwestern und Pfleger in dieser Zeit die einzigen Kontaktpersonen. Unsere Schwestern und Pfleger tragen seit Beginn der Pandemie einen Mundschutz und zu manchen Zeiten auch Schutzkleidung. Daran mussten sich unsere Klienten erst gewöhnen.

Wir waren über viele Monate die

menschliche Brücke zur Außenwelt für unsere Klienten.

Ich habe in dieser Zeit sehr stark den Zusammenhalt in unserem Pflegeteam gespürt. Jeder im Team hat sein Möglichstes getan, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Personalausfälle wurden von KollegInnen abgedeckt, in dieser Zeit sogar manchmal für mehrere Wochen, da es strikte Vorgaben einzuhalten galt.

Diese Zeit galt es zu überbrücken, was auf viele Schultern verteilt wurde und verteilt werden musste. Es war eine Herausforderung für jeden Einzelnen in unserem Team.

Die Brücken von Mensch zu Mensch wurden verstärkt und verändert, da plötzlich eine völlig neue Situation zu bewältigen war. Es musste alles getan werden, um das Virus von uns fernzuhalten.

Ich wünsche mir, dass die Vielfalt eines Regenbogens uns in Zukunft trägt. Dass wir zusammen als Team alle Schwierigkeiten meistern, indem jeder seine Fähigkeiten und sein Können einbringt, damit wir uns alle ergänzen und unsere Brücke allem Stand hält!

Sonja Pommer
Assistenz der Pflegedienstleitung

Impressionen vom diakonischen Gottesdienst

Brücken bauen im Familienzentrum:



Ich kenne das Familienzentrum nur seit, und während der Coronapandemie. Als ich vor einem Jahr ankam, war nach der Phase des ersten Lock-

downs schon wieder ein bisschen Leben in der Einrichtung.

Im Oktober 2020 starteten die betreuten Spielgruppen in ein neues Betreuungsjahr. Für die Kinder und die Eltern ein Segen: etwas anderes sehen als die eigenen vier Wände, neue Impulse und wieder Kontakt zu anderen Kindern. Auch Krabbelgruppen starteten wieder, zwar unter Coronauflagen, aber endlich wieder Austausch untereinander, gemeinsames Basteln und sogar Singen. Leider brachte der Winter steigende Zahlen und die Gruppen durften nicht mehr stattfinden. Im Familienzentrum war es wieder ruhig. Die Türen abgeschlossen. Die Brücken erstmal wieder abgebrochen.

Aber inzwischen konnten wir Online-Angebote machen. Über Zoom, Skype oder Telefon hielten wir den Kontakt

zu Klienten. Auch das große Bürofenster auf der Nordseite des Familienzentrums war Brücke zwischen uns und ratsuchenden Mitmenschen aus dem Stadtquartier.

Via Zoom trafen sich Mamas und Papas mit der Krabbelgruppenleitung zum Online-Singen und Ratschen, so wurden diese neuerrichteten Brücken gemeinsam begangen.

Die Betreuerinnen der Spielgruppen brachten Bastelmaterialien an die Haustüren der Familien und hielten so den Kontakt. Zum Tag der Familie konnten wir sogar eine kleine Schnitzeljagd veranstalten, bei der jede Familie ihre individuelle Startzeit hatte. Kontakte und Treffen mussten ja nach wie vor leider vermieden werden – eigentlich genau das, was ein Familienzentrum ausmacht.

Es brauchte viel Kreativität zum Errichten neuer Brücken. Und die Bereitschaft, gemeinsam auszuprobieren, ob die Brücke trägt. Manche Idee hat nicht funktioniert, aber anderes umso besser.

Wir hoffen nun sehr, dass alle Brücken, die aktuell wieder fleißig begangen werden, bestehen bleiben dürfen und genutzt werden können.

*Katharina Stölzle
stv. Leitung Familienzentrum*

Impressionen vom diakonischen Gottesdienst

Brücken bauen in der Verlässlichen Nachmittagsbetreuung:



Brücken verbinden zwei Orte miteinander. Wir denken dabei an Brücken über Flüsse und Täler.

Es gibt aber auch andere Brücken, da-

von hören wir jetzt in einer Geschichte:

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zum alten Brückenbauer, „es muss schwer sein, Brücken zu bauen.“
„Wenn man es gelernt hat, ist es leicht“, sagte der alte Brückenbauer, „es ist leicht, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen. Die anderen Brücken sind sehr viel schwieriger“, sagte er, „die baue ich in meinen Träumen.“
„Welche anderen Brücken?“, fragte das Kind. Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an. Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen von der Gegenwart in die Zukunft. Ich möchte eine Brücke bauen von einem zum anderen Menschen, von der Dunkelheit in das Licht, von der Traurigkeit zur Freu-

de. Ich möchte eine Brücke bauen von der Zeit zur Ewigkeit über alles Vergängliche hinweg.“ Das Kind hatte aufmerksam zugehört. Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber, dass der alte Brückenbauer traurig war. Weil es ihm eine Freude machen wollte, sagte das Kind: „Ich schenke dir meine Brücke“. Und das Kind malte für den Brückenbauer einen bunten Regenbogen.

Blicken wir auf die unsichtbaren Brücken, die uns Menschen verbinden und die jeder braucht. Dies können Eltern, Freunde, Mitschüler, Kollegen Lehrer oder ein guter Ratschlag sein.

Viele Menschen mussten in den letzten Monaten spüren, wie sehr ihnen die menschlichen Kontakte und Begegnungen fehlten. Aber gerade sie sind es doch, die helfen, über manches Schwierige hinweg zu kommen.

Deshalb setzen auch wir alles daran, für die Kinder unserer Nachmittagsbetreuung Brückenbauer sein. Gerade jetzt, wo ein neues Schuljahr begonnen hat, gerade jetzt für die neuen Schüler. Gerade ihnen wünschen wir, möglichst schnell Kontakt, Anschluss und Freunde zu finden, damit sie sich in der Grundschule wohl fühlen.

Christina Ikonomidis
Verwaltungsleitung VN



Familienzentrum
Friedenskapelle

Neues aus dem Familienzentrum

Impftage im Familienzentrum

Am 15.10.2021 fand im Familienzentrum Friedenskapelle in der Kemptener Str. 73 ein Impftag statt. Der Bedarf nach einer wohnortsnahen Impfmöglichkeit zeichnete sich verstärkt ab: viele Familien aus dem Stadtviertel konnten beispielsweise wegen fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder aufgrund der weiten Entfernung zum Impfzentrum München noch kein Impfangebot wahrnehmen.

Das Team vom Familienzentrum unter der Leitung von Herrn Thomas Fellingner wollte ein niedrigschwelliges Impfangebot für Familien im Stadtquartier möglich machen und nahm Kontakt zum Impfzentrum München auf, um ein Impfteam fürs Familienzentrum zu gewinnen.

Kinder durften selbstverständlich mitgebracht werden und in den Räumen des Familienzentrums spielen, während die Eltern durch das Impfteam Information und Aufklärung erhielten und im Anschluss an die

Impfung eine 15-minütige Wartezeit im Familienzentrum verbrachten.

Viele Anwohner des Stadtviertels konnten den Impftag nutzen, um wohnortsnah eine Erst- oder Zweitimpfung zu erhalten. Circa 40 Personen wurden innerhalb des Tages geimpft. Es standen Getränke und Kuchen bereit und jedes Kind bekam einen Luftballon.

Es ist bereits ein weiterer Impftag im Familienzentrum geplant, um nochmals allen Personen aus dem Stadtviertel die Möglichkeit zu ge-

ben, sich wohnortnah gegen Covid-19 impfen zu lassen. Am Freitag, den 03.12.2021 wird der nächste Impftag im Familienzentrum Friedenskapelle in der Kemptener Str. 73 stattfinden.

Unser Redaktionsschluss liegt vor dem zweiten Impftag, deshalb werden wir zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten.

Katharina Stölzle
stv. Leitung Familienzentrum





**Familienzentrum
Friedenskapelle**

Kemptener Str. 73
81475 München

Tel. 0179 / 82 68 441



**Verlässliche
Nachmittagsbetreuung**

Evangelischer Sozialdienst e.V.

Walliser Straße 13
81475 München

Tel. 089 - 75 77 77



**Ambulanter
Pflegedienst**

Evangelischer Sozialdienst e.V.

Walliser Straße 13
81475 München

Tel. 089 - 75 77 77



Alten- und Service-Zentrum

Fürstenried

Alten- und Service-Zentrum Fürstenried

Züricher Straße 80
81476 München

Tel. 089 - 759 55 11

Unterstützen Sie uns:

- als Mitglied
- durch ehrenamtliche Mitarbeit
- mit einer Spende

Ein Beitrittsformular finden Sie unter
www.esd-m-fuerstenried.de oder in unserem
Büro in der Walliser Straße 13.

Unsere Bankverbindung:

IBAN: DE08 7002 0270 0000 1648 00

BIC: HYVEDEMMXXX